

Chol-Gu Kang

Behemot und Leviathan

Studien zur Komposition und Theologie
von Hiob 38,1 – 42,6





neukirchener
theologie

Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament

Begründet von
Günther Bornkamm und Gerhard von Rad

Herausgegeben von
Cilliers Breytenbach, Martin Leuenberger,
Johannes Schnocks und Michael Tilly

149. Band
Chol-Gu Kang
Behemot und Leviathan

Vandenhoeck & Ruprecht

Chol-Gu Kang

Behemot und Leviathan

Studien zur Komposition und Theologie
von Hiob 38,1 – 42,6

2017

Vandenhoeck & Ruprecht

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7887-3054-3

Weitere Angaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13,
D – 37073 Göttingen / Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter, www.sonnhueter.com
Satz: Chol-Gu Kan

Für meine Frau (Sung-Ae Choi)
und unsere Tochter (Soyun Kang)

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung, die ich im April 2013 fertiggestellt habe, wurde im Wintersemester 2013/14 an der Evangelisch-theologischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen als Dissertation angenommen. Ich habe sie für den Druck überarbeitet.

Viele Menschen haben die Entstehung dieser Arbeit unterstützt und begleitet. An erster Stelle möchte ich natürlich Doktorvater Herrn Prof. Dr. em. Bernd Janowski danken, der während meiner Promotion mein Interesse am Alten Testament neu geweckt hat und jederzeit bereit war, mit mir Probleme dieser Untersuchung zu diskutieren, und mit Sorgfalt und Geduld den ganzen Arbeitsprozess über den Abschluss hinaus bis hin zur Überarbeitung ermutigt und betreut hat. In seinem Doktorandenkolloquium ergab sich hilfreicher Austausch. Den Herren Prof. em. Dr. Bernd Janowski und Prof. Dr. Johannes Schnocks danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Wissenschaftliche Monographien zum Alten und Neuen Testament“ (WMANT). Mein Dank gilt Herrn Prof. Dr. Martin Leuenberger für die Erstellung des Zweitgutachtens und dessen Hinweise für die Erstellung der Druckvorlage.

Herrn Dr. Volker Hampel vom Neukirchener Verlag danke ich für die freundliche Betreuung der Drucklegung und die gute Zusammenarbeit.

Während des Studiums in Tübingen habe ich auch vielen anderen zu danken, vor allem der Evangelisch-koreanischen Nambugemeinde, in der ich vier Jahre lang als zweiter Pfarrer die Teilgemeinde in Trossingen begleiten durfte.

Während meines langjährigen Studiums war Herr Helmut Waldhof (Münster) mir ein guter Freund, der mich von Anfang an unterstützt hat. Ich danke nicht nur Herrn Dr.med. Hans-Joachim Bügler und seiner Frau Hisa Trapp.-Bügler (Pfullingen), sondern auch Frau Diplom-Psychologin Dorothea Olivos Blomberg (Reutlingen) für das Korrekturlesen meiner Arbeit und die Verbesserung der deutschen Sprache. Sie und ihr Mann Jorge sind mir stets mit offenem Herzen entgegengekommen und waren in verschiedenen Situationen eine große Stütze und Hilfe.

Danken will ich nicht nur meinen Eltern und Schwiegereltern, sondern auch allen Familienmitgliedern. Ohne ihre Hilfe und Unterstützung wäre diese Arbeit nie zustande gekommen. Mehr als allen anderen möchte ich meiner Frau Sung-Ae Choi und unserer Tochter Soyun Kang danken. Sie haben mich während des Aufenthaltes in Deutschland mit großer Geduld und anhaltendem Verständnis unterstützt. Ihnen sei deshalb dieses Buch gewidmet.

Incheon, im Oktober 2016

Chol-Gu Kang

Inhalt

Vorwort	VII
Erster Teil: Einleitung	1
A) Zum Thema der Arbeit	1
B) Zur Forschungsgeschichte	3
I. Formale und inhaltliche Analyse von Hi 38,1-42,6	4
II. Formgeschichte von Hi 38,1-42,6	10
III. Einzelthemen von Hi 38,1-42,6	13
IV. Zeit und Ort der Hiobdichtung	15
C) Zur Methode der Arbeit	17
Zweiter Teil: Text und Textkritik	20
A) Text und Übersetzung	20
B) Textkritische und sprachliche Bemerkungen	29
I. Kap. 38	29
II. Kap. 39	36
III. Kap. 40	40
IV. Kap. 41	43
V. Kap. 42,1-6	47
C) Zusammenfassung	50
Dritter Teil: Komposition	52
A) Vorbemerkung	52
B) Überblick über die Gottesreden und die Antworten Hiobs	53
C) Beschreibung und Deutung der Komposition	57
Vierter Teil: Textanalyse	63
A) Erste Gottesrede und erste Antwort Hiobs (38,1-40,5)	63
I. Einleitung – Gottes Auftreten und Herausforderung (38,1-3)	64
II. Schöpfung und Erhaltung der Schöpfungswelt (38,4-39,30)	69
1. JHWH als Schöpfer der Welt (Hi 38,4-18)	69

a) Gründung der Erde und Begrenzung des Meeres (V. 4-11)	70
b) Morgenröte und Tagesanbruch (V. 12-15) <i>Exkurs 1: Zur Ikonographie des Sonnengottes im Alten Orient</i>	77 80
c) Meerestiefen, Tore des Todes / der Finsternis und Weite der Erde (V.16-18)	84
2. Wettererscheinungen und ihr Urheber (38,19-38)	87
a) Licht und Finsternis, Schnee, Hagel, Blitz und Ostwind (V. 19-24)	88
b) Weg des Regens in der Wüste, Ursprung von Regen, Tau, Eis und Reif (V. 25-30)	90
c) Bewegung der Gestirne und Senden des Regens und Blitzes (V. 31-35)	93
d) Die Zeit des Regens (V. 36-38)	96
3. JHWH und die Welt der Tiere (38,39-39,30) <i>Exkurs 2: Zu O. Keels These vom „Herrn der Tiere“</i>	98 99
a) Löwe und Rabe (38,39-41)	103
b) Steinbock und Hirschkuh (39,1-4)	106
c) Wildesel und Wildstier (V. 5-12)	108
d) Straußenhenne und Kriegspferd (V. 13-25)	111
e) Falke und Gänsegeier (V. 26-30)	116
4. Die Tiere im Hiobbuch außerhalb von Hi 38,1-42,6	119
a) Prolog (1,1-2,13)	119
α) Kleinvieh / Kamel / Rind / Eselin	119
β) Fazit	122
b) Dialogteil (3,1-42,6)	122
α) Hiobs Klage (3,1-26)	123
β) Erster Redegang (4,1-14,22)	124
γ) Zweiter Redegang (15,1-21,34)	134
δ) Dritter Redegang (22,1-28,28)	139
ε) Hiobs Monolog (29,1-31,40)	145
ζ) Elihus Rede (32,1-37,24)	149
c) Epilog (42,7-17)	150
α) Stier / Widder (42,8)	151
β) Kleinvieh / Kamel / Rind / Eselin (42,12)	151
γ) Fazit	151
d) Zusammenfassung	152
α) Vergleich zwischen den Tieren in den Hiobreden und den Tieren in den Freundesreden	152
β) Vergleich mit den Tieren in 38,1-42,6	155
III. Schluss – Herausforderung (40,1-2)	157
IV. Hiobs erste Antwort (40,3-5)	159

B) Zweite Gottesrede und zweite Antwort Hiobs (40,6-42,6)	160
I. Einleitung – Herausforderung (40,6-7)	162
II. Recht und Macht des Schöpfergottes (40,8-41,26)	162
1. JHWH als Gott der Gerechtigkeit (40,8-14)	163
2. Behemot (40,15-24)	166
a) Behemot und Hiob (40,15a)	168
b) Die körperliche Gestalt Behemots (40,15b-18)	169
c) Die Stärke Behemots (40,19-20)	170
d) Der Lebensraum Behemots (40,21-22)	171
e) Die Jagd auf Behemot (40,23-24)	171
3. Leviathan (40,25-41,26)	172
a) Die Jagd auf Leviathan und seine Nutzung (40,25-41,3)	174
b) Die körperliche Gestalt Leviathans (41,4-16)	176
c) Die Widerstandsfähigkeit Leviathans (41,17-21)	178
d) Der Lebensraum Leviathans (41,22-24)	179
e) Der König aller stolzen Tiere (41,25-26)	180
<i>Exkurs 3: Zur altorientalischen Ikonographie von Behemot und Leviathan</i>	181
III. Hiobs zweite Antwort (42,1-6)	186
1. Erkenntnis (42,2-3)	187
2. Erfahrung (42,4-5)	189
3. Konklusion (42,6)	190
C) Zusammenfassung	195
 Fünfter Teil: Gattungs- und Traditionskritik	 201
A) Gattungskritik	202
I. Rahmengattung: Streitgespräch	205
II. Gliedgattungen	206
1. Weisheitliche Gattungen	206
a) Weisheitliche Sprachformen	207
α) Fragestil	207
β) Listenwissenschaft	210
b) Weisheitliche Lehre	211
2. Psalmengattungen	213
a) Klage	214
b) Hymnus	215
3. Gattungen des Rechts	216
a) Juridische Sprachformen	217
b) Struktur (Rechtsvorgang)	219
α) Hiobs Herausforderung zum Rechtsstreit	220
β) Selbstverteidigung Gottes	221

γ) Gott als Richter	222
III. Fazit	223
B) Traditionskritik	224
I. Charakter der Traditionen in den Gottesreden	224
II. Einzelne Traditionen und Motive	227
1. Schöpfung	227
a) Hiobs Vorstellungen von der Schöpfung	228
b) Die Schöpfung Gottes im Gegensatz zu Hiobs Vorstellungen	230
2. Chaoskampf	232
a) Hiobs Vorstellungen vom Chaoskampf	232
b) Der Chaoskampf in den Gottesreden	234
α) Wildtiere	235
β) Behemot und Leviathan	237
3. Theophanie	238
4. Weisheit	240
III. Fazit	244
C) Zusammenfassung	246
 Sechster Teil: Kosmologie, Theologie und Anthropologie der Gottesreden	 248
A) Weltbild	250
I. Hiobs Vorstellung von der Welt	251
II. Schöpfungswelt Gottes	253
1. Stabilität der Welt	254
2. Lenkung und Bewahrung der Welt	257
3. Ambivalenz(en) der Welt	259
III. Fazit	261
B) Gottesbild	262
I. Hiobs Vorstellung von Gott	262
1. Gott als Gewalttäter	263
a) Der mächtige Krieger	264
b) Der wilde Jäger	268
c) Der ungerechte Richter	269
d) Der willkürliche Schöpfer	271
2. Die Ambivalenz des Gottesbildes Hiobs	274
II. Die Selbstdarstellung Gottes	276
1. Monotheismus	276
a) Gott als Schöpfer der Welt	277
b) Der Bewahrer der Schöpfungswelt	280
α) Der Herr des Himmels	280
β) Der Beschützer und Versorger der Tiere	282
γ) Die Gerechtigkeit Gottes	283
2. Die Freiheit Gottes	286

3. Der antwortende Gott	287
4. Der transzendente Gott	289
III. Fazit	291
C) Menschenbild	294
I. Hiobs Vorstellungen vom Menschen	295
1. Gerechtigkeit	299
2. Geschöpflichkeit	302
3. Endlichkeit	304
II. Aussagen über den Menschen	306
1. Der Mensch als Geschöpf	307
2. Keine Anthropozentrik	309
3. Der klagende Mensch	312
III. Fazit	312
D) Zusammenfassung	315
 Anhang	 321
1. Tabelle über die Tiere im Hiobbuch außerhalb von Hi 38,1-42,6	321
2. Einteilung der Tiere	324
 Abbildungsnachweis	 325
 Literatur	 327
 Sachregister (Auswahl)	 349
 Stellenregister (Auswahl)	 355

Erster Teil: Einleitung

A) Zum Thema der Arbeit

Das Hiobbuch gilt als eines der schwierigsten Bücher im Alten Testament. Die Interpretationsschwierigkeiten liegen auf zwei Ebenen, und zwar auf der literarisch-kompositorischen und der theologisch-thematischen Ebene¹. Das Hiobbuch besteht aus einem in der Rahmenerzählung in Prosa abgefassten Prolog (Hi 1-2) und Epilog (Hi 42,7-17) sowie einem Dialogteil in Poesie (Hi 3-42,6). Der Dialogteil untergliedert sich in den Monolog Hiobs (Hi 3), in das Streitgespräch zwischen Hiob und seinen Freunden (Hi 4-27; 2 oder 3 Redegänge), in das Weisheitslied (Hi 28), in den Monolog Hiobs (Hi 29-31), in die Elihureden (Hi 32-37) und in zwei Gottesreden mit je einer kurzen Antwort Hiobs (Hi 38,1-42,6). Die Poesie beginnt also mit dem Monolog Hiobs (Hi 3) und endet mit seinen neuen, im Dialog mit Gott gewonnenen Erkenntnissen (Hi 42,6).

Bei diesen verschiedenen Teilen der Hiobdichtung (Hi 3-31) geht es um Fragen nach Grund und Ziel des Leidens Hiobs und der göttlichen Gerechtigkeit. Deshalb erwartet man die Lösung dafür in den Gottesreden (Hi 38-42,6) zu finden. In diesem Zusammenhang bilden die Gottesreden den Höhepunkt der Hiobdichtung und werden als Schlüssel zu ihrem Gesamtverständnis betrachtet². In der Tat unterscheidet sich der Hiob des Dialogs mit seinen Freunden (Hi 3-31) vom Hiob nach dem Treffen mit Gott in Hi 38,1-42,6. Vor allem bis Hi 31,40, der Schlussrede Hiobs in den Gesprächen mit den Freunden, ändert Hiob seine Meinung nicht. Nach den Gottesreden wendet sich aber Hiob neuen theologischen Positionen zu, durch die Gottesreden erhält er neue Einsichten (Hi 42,1-6)³.

Auch wenn die Gottesreden als ein Schlüssel des Hiobproblems betrachtet werden können, werden die Leser enttäuscht, denn sie finden keine befriedigende Antwort auf die im Dialogteil mit seinen Freunden gestellten Fragen nach der menschlichen Existenz im

¹ Vgl. *Ha*, Frage und Antwort, 10ff und *Köhlmoos*, Auge Gottes, 10.

² Vgl. *Kubina*, Gottesreden, 15.

³ Vgl. *Köhlmoos*, aaO 344 und *Kegler*, Gürtel wie ein Mann, 231f.

Leiden und der göttlichen Gerechtigkeit⁴. In der Tat thematisieren die Gottesreden „an keiner Stelle explizit die Frage nach Grund und Ziel seines Leidens“⁵ und die Gerechtigkeit Gottes:

„Es ist nun oft darüber spekuliert worden, ob das, was Gott Hiob in den Gottesreden als Antworten gibt, eigentlich treffend auf die von Hiob erhobenen Vorwürfe reagiert. Mitunter wird eine grundsätzliche Diskrepanz zwischen der Erwartung und dem Inhalt der Gottesrede festgestellt. Hier stellt sich die Frage, wie eigentlich eine suffiziente Antwort aussehen sollte, die Hiob gegeben werden könnte.“⁶

In der Forschungsgeschichte sahen viele Ausleger in den Gottesreden einen geradezu brutalen Affront Gottes gegen seinen treuen Knecht, den leidenden Gerechten. Wie die Freunde mit ihren Reden von Gott an Hiob vorbei geredet haben, so redet Gott selbst auch an ihm vorbei⁷. Weder die Gottesreden noch die ‚Wiederherstellung‘ Hiobs im Epilog (Hi 42,7-17) geben eine Antwort auf die Frage nach dem Leiden Hiobs und der Gerechtigkeit Gottes⁸. Deshalb behaupten viele Kommentatoren, die Tatsache, dass Gott zu Hiob geredet hat, sei wichtiger als das, was Gott zu Hiob geredet hat⁹.

In der Tat redet Gott nur von der Natur, den Tieren und den zwei mythischen Ungeheuern Behemot und Leviathan. Aus diesem Grund hält L. Steiger, wie auch andere, die Gottesreden für drei Stunden Naturkunde, die Hiob zuteil wird¹⁰. In der Forschungsgeschichte suchen jedoch viele Exegeten immer wieder den Grund des Leidens des Gerechten und die Erklärung der Gerechtigkeit Gottes in den Gottesreden. „Dabei bleibt weiter das Problem zu diskutieren, wie die Gottesreden sich inhaltlich überhaupt als Problemlösung verstehen lassen.“¹¹

In diesem Zusammenhang ist es wichtig zu beachten, wie Gott auf die Anklage Hiobs reagiert und was Hiob antwortet. Welche Beziehung besteht zwischen den Gottesreden und den Antworten Hiobs? Welche Bedeutungen haben sie? Aus welchem Grund hat

⁴ Vgl. Remus, Menschenbildvorstellung, 8.

⁵ Witte, Hiobbuch, 439.

⁶ Heckl, Hiob, 189f.

⁷ Vgl. Lux, Narratio-Distputatio-Aclamatio, 98, s. dazu Ritter-Müller, Kennst du die Welt, 279: „Gott antwortet und spricht zu Ijob. Die große Bedeutung dieses Faktums ist immer wieder von Exegeten betont worden, auch von denjenigen, die der Ansicht waren, Gott rede an Ijob vorbei oder der Inhalt der Reden sei unwichtig.“

⁸ Vgl. Müllner, Erkenntnis im Gespräch, 180.

⁹ Vgl. Oeming, Begegnung mit Gott, 100f.

¹⁰ Vgl. Steiger, Wirklichkeit Gottes, 160.

¹¹ Heckl, aaO 192.

Hiob letztendlich in Hi 42,1-6 die Gottesreden akzeptiert und dadurch neue Einsicht erhalten?

Um diese Fragen zu beantworten, ist es nötig, der Argumentationsstruktur und den Themen in den Reden Hiobs und den Gottesreden nachzugehen. Wenn man keine Lösung des Problems in den Gottesreden finden kann, sollte man zuerst den Hintergrund der Vorwürfe Hiobs berücksichtigen, warum Hiob Gott angeklagt hat. Im Hintergrund stehen Hiobs Vorstellungen von der Welt, Gott und dem Menschen. Durch die Erfahrung des Leides stellt Hiob diese Vorstellungen in Frage. Dazu äußert sich Gott in den Gottesreden. Damit entsprechen die Reden Hiobs im Dialogteil mit seinen Freunden den Gottesreden in der Gotteserscheinung¹². Es geht um die gemeinsamen Themen zwischen dem Dialog Hiobs mit seinen Freunden (Hi 3-31) und dem Dialog Gottes mit Hiob (Hi 38-42,6). Deshalb handelt es sich keineswegs um bloße drei Stunden Naturkunde für Hiob¹³.

Die oben genannten Fragen und Themen sind der Ausgangspunkt der vorliegenden Arbeit, nicht nur in Bezug auf die literarische, sondern auch in Bezug auf die sachliche Problematik. Dabei liegt der Schwerpunkt dieser Arbeit mehr auf den inhaltlich-theologischen als auf den literarisch-redaktionellen Aspekten.

B) Zur Forschungsgeschichte¹⁴

Durch die Gottesreden ist Hiobs Wunsch „die unmittelbare Begegnung mit Gott“ (Hi 31,35ff) erfüllt, ohne dass sich eine direkte Antwort auf die Fragen, die er gestellt hat, in den Gottesreden finden lässt. An keiner Stelle werden die Fragen Hiobs nach Grund und Ziel seines Leidens und die göttliche Gerechtigkeit thematisiert¹⁵. In der Forschungsgeschichte stellen die Gottesreden aufgrund der literarischen Gestalt und thematischen Ebene zwei Probleme dar¹⁶:

¹² Vgl. Ritter-Müller, Kennst du die Welt, 279.

¹³ Vgl. Wehrle, Der leidende Mensch, 179.

¹⁴ Zu den Forschungsüberblicken s. Kuhl, Literarkritik, 163ff. 257ff; ders., Hiobbuch, 261ff; Ebach, Hiob / Hiobbuch, 360ff; Müller, Hiobproblem, 101ff; van Oorschot, Gott als Grenze, 1ff; ders., Tendenzen der Hiobforschung, 351ff; ders., Entstehung des Hiobbuches, 165ff; Kaiser, Grundriss der Einleitung 3, 76ff; Wanke, Praesentia Dei, 340-370; Oeming, Paul Ricoeur, 253ff; Janowski, Ein Gott, 205ff.

¹⁵ Vgl. Witte, Hiobbuch, 438f, s. dazu van Oorschot, Tendenzen der Hiobforschung, 368.

¹⁶ Vgl. van Oorschot, Tendenzen der Hiobforschung, 368.

1. Es scheint, dass die Fragen Hiobs im Dialogteil mit seinen Freunden und die Antworten Gottes nicht zueinander passen. Daher bleiben die beiden Antworten Hiobs ohne Klärung¹⁷.
2. Der Text kann aufgrund der Literarkritik offenbar nicht als Einheit angesehen werden¹⁸.

Wie sind die Gottesreden im ganzen Hiobbuch zu verstehen? In der Forschungsgeschichte gibt es dafür zahlreiche Versuche, einerseits die Ursprünglichkeit und Einheitlichkeit der Gottesreden zu problematisieren, andererseits die Gottesreden neu zu verstehen und theologisch zu interpretieren, ohne Veränderung des Textes. Die literarische und die inhaltliche Problematik ist dabei miteinander eng verbunden¹⁹. Deshalb wird zuerst der Forschungsstand der Arbeiten zur formalen und inhaltlichen Analyse der Gottesreden behandelt.

Dazu gibt es Versuche, die Gottesreden im Rahmen der *Formgeschichte* zu verstehen. Wegen der Schwierigkeit der literarischen Analysen „wirkt sich die Bestimmung der literarischen Zugehörigkeit entscheidend auf die Auslegung des Buches aus“²⁰. Darüber hinaus werden einige einzelne wichtige *Themen* der Gottesreden in der Forschung behandelt.

Es gibt aber bis heute keinen allgemeinen anerkannten Konsens über das Problem der Gottesreden²¹. Im Folgenden geht es um den Forschungsstand in Bezug auf die formale und inhaltliche Analyse, die Formgeschichte und die Einzelthemen der Gottesreden.

I. Formale und inhaltliche Analyse von Hi 38,1-42,6

Wegen der Schwierigkeit der Auslegung der Gottesreden werden in der Forschungsgeschichte ihre Ursprünglichkeit und ihr Umfang sehr verschieden beurteilt²²:

„Die angeblich fehlende gedankliche Logik in Verbindung mit zahlreichen sprachlichen und textkritischen Schwierigkeiten haben in der Forschung die Literarkritik

¹⁷ S. dazu *Müllner*, Das hörende Herz, 60f und *Gradl*, NSK.AT 12, 19.

¹⁸ S. dazu *van Oorschot*, Gott als Grenze, 10ff und *Gradl*, ebd.

¹⁹ Dazu s. *Köhlmoos*, Auge Gottes, 10.

²⁰ *Ha*, Frage und Antwort, 15.

²¹ Vgl. *Remus*, Menschenbildvorstellung, 7: In vielen Fragen, die das Hiobbuch betreffen, beherrscht „mehr oder weniger Uneinigkeit, ob das nun die Frage der Textbeschaffenheit, der Ursprünglichkeit einzelner Teile, der formgeschichtlichen Analyse, der Entstehungszeit, des Entstehungsortes, der Traditionsgeschichte, der religionsgeschichtlichen Vergleichsmöglichkeiten oder der theologischen Interpretation betrifft“.

²² Vgl. *Fohrer*, KAT XVI, 36.

sehr bewegt, so dass kaum ein Weg neben der traditionsreichen literarkritischen Auslegung gegangen worden ist.“²³

Es handelt sich konkret um die Frage, ob die beiden Gottesreden in 38,1-40,2 und 40,6-41,26 samt den dazu gehörenden Antworten Hiobs in 40,3-5 und 42,1-6 als ursprünglich oder als Folge redaktioneller Eingriffe zu bewerten sind²⁴. Hinzukommt die Frage, ob Hi 40,1 zur ersten Rede Gottes gehört²⁵, und ob die Gottesreden einheitlich sind.

Dabei ist vor allem umstritten, dass das Gedicht über die Straußenhenne (39,13-18) und die beiden Gedichte über den Behemot (40,15-24) und den Leviathan (40,25-41,26) ursprünglich sind²⁶. Viele Kommentatoren sehen den Abschnitt über Behemot und Leviathan als überflüssig an. Denn Hiob hat seine Niederlage schon zugegeben (40,3-5), nachdem Gott in der ersten Gottesrede gesprochen hatte²⁷. Daher erscheint dieser Abschnitt nicht als ein ergänzender Beitrag zur Lösung des Hiobproblems über die erste Gottesrede (Hi 38f) hinaus²⁸.

Im Blick auf die Interpretationen der Gottesreden gibt es viele verschiedene Meinungen. Dahinter stehen inhaltlich drei Kriterien, wie M. Oeming anhand der Forschungsgeschichte feststellt²⁹: 1. Haben die Reden inhaltlich eine Bedeutung oder ist nur allein die Theophanie entscheidend? 2. Sind die Reden positiv zu verstehen als Erweis des Heilswillens und der Heilmacht Gottes oder sind sie negativ zu deuten als Verschleierung der Schwäche Gottes oder als eine ironisierende Persiflage auf religionskritischem Hintergrund? 3. Sind die Fragen Gottes zynisch oder gar brutal oder sind sie auf Überzeugung und Zustimmung von Hiob angelegt?

Im Gegensatz zum Ansatz M. Oemings hat J. van Oorschot die Forschungsgeschichte der Gottesreden auf der literarischen und redaktionskritischen Ebene erforscht. Nach van Oorschot können die zahlreichen literarkritischen Analysen auf fünf Erklärungsmodelle reduziert werden. In der Forschungsgeschichte beziehen sich diese Modelle aber nicht nur auf die rein literarkritische Analyse, sondern

²³ Klinger, *Im und durch das Leiden*, 14.

²⁴ Vgl. Kaiser, *Grundriss der Einleitung* 3, 77.

²⁵ Vgl. Schwienhorst-Schönberger, *Ijob*, 423.

²⁶ Vgl. Gradl, *NSK.AT* 12, 19; Remus, *Menschenbildvorstellungen*, 82 und van Oorschot, *Entstehung des Hiobbuches*, 168.

²⁷ Vgl. Loader, *Hiob*, 120.

²⁸ Vgl. Kubina, *Gottesreden*, 14.

²⁹ Vgl. Oeming, *Begegnung mit Gott*, 103.

auch auf den inhaltlichen Ansatz (Auslegungen) der Gottesreden, wie M. Oeming vorgeschlagen hat³⁰:

1. Die Gottesreden gehören nicht zur ursprünglichen Hiobdichtung. Das Buch endet mit der letzten Rede Hiobs (Hi 29-31) ohne Theopanie (*Paul Volz*³¹, *Curt Kuhl*³² und *Franz Hesse*³³).

Dieses Modell erklärt, warum die jetzigen Gottesreden weder auf Hiobs Klagen und Anklagen noch auf seine Herausforderung eingehen. Die Gottesreden machen keinen Unterschied zu den Reden der drei Freunde und Elihus. Denn sie zielen auf die Unterwerfung Hiobs und auf seine Reue³⁴.

2. Der überlieferte Text gilt als ursprünglicher Abschluss der Dichtung (*Artur Weiser*³⁵, *Samuel Terrien*³⁶, *Robert Gordis*³⁷, *Veronika Kubina*³⁸, *Norman C. Habel*³⁹ und *John E. Hartley*⁴⁰).

Die Vertreter dieses Modells bemühen sich mehr um die exegetische und theologische Ebene als um die literarkritische Ebene. In den Gottesreden finden sie keinen zwingenden Grund gegen die Ursprünglichkeit der vorliegenden Überlieferung⁴¹. Nach V. Kubina führen die Gottesreden „aus Verzweiflung, Krise über Gottesferne, Anmaßung, Sünde und Gericht zur Gottesgemeinschaft“⁴². Während die erste Gottesrede sich auf das Handeln Gottes in der Natur bezieht, geht es in der zweiten Gottesrede um sein Walten in der Geschichte⁴³.

3. Die zwei Gottesreden und die beiden Antworten Hiobs gelten als primäre Konzeption, die sich nur durch eine oder mehrere geringfügige Erweiterungen vom jetzigen Text unterscheidet (*Fridolin*

³⁰ Vgl. *van Oorschot*, Gott als Grenze, 2f; *ders.*, Tendenzen der Hiobforschung, 370 Anm. 40; *Kaiser*, Grundriss der Einleitung 3, 76ff und *Schwienhorst-Schönberger*, Ijob, 423.

³¹ S. dazu *Volz*, Weisheit. SAT III / 2, Göttingen ²1921.

³² S. dazu *Kuhl*, Literarkritik, 264 Anm.3.

³³ S. dazu *Hesse*, Hiob. ZBK.AT 14, Zürich ²1992.

³⁴ Vgl. *van Oorschot*, Gott als Grenze, 24.

³⁵ S. dazu *Weiser*, Das Buch Hiob, ATD 13, Göttingen ⁶1974.

³⁶ S. dazu *Terrien*, Job, CAT XIII, Neuchâtel 1963.

³⁷ S. dazu *Gordis*, The Book Job, New York 1978.

³⁸ S. dazu *Kubina*, Die Gottesreden im Buche Hiob, FThSt 115, Freiburg 1978.

³⁹ S. dazu *Habel*, The Book of Job (OTL), London 1985.

⁴⁰ S. dazu *Hartley*, The Book of Job (NICOT), Grand Rapids 1988.

⁴¹ Vgl. *van Oorschot*, Gott als Grenze, 58ff.

⁴² *Ders.*, aaO 253.

⁴³ Vgl. *ders.*, Tendenzen der Hiobforschung, 369.

Stier⁴⁴, Othmar Keel⁴⁵ oder Claus Westermann⁴⁶, Eberhard Ruprecht⁴⁷).

Während F. Stier und O. Keel nur mit Ausnahme von Hi 40,1 dem 2. Modell entsprechen, halten C. Westermann und E. Ruprecht auf Grund formgeschichtlicher Bestimmungen viele Abschnitte für sekundär (C. Westermann: 39,9-12; 39,13-30 (?); 40,15-24; 41,4-26 / E. Ruprecht: 40,1; 40,3-5; 40,15; 41,4-26)⁴⁸. Nach O. Keel bezieht sich die erste Gottesrede auf Hi 3, die zweite Gottesrede auf Hi 9,24⁴⁹. Die Gottesreden sind Antworten Gottes auf die Fragen Hiobs⁵⁰.

Aus ganz anderen Gründen behauptet C. Westermann, dass die beiden Gottesreden zusammen eine ursprüngliche Ganzheit darstellen. „Er hat gezeigt, dass sie den beiden Teilen des Lobpsalmes entsprechen, dem Lob des Schöpfers und dem Lob des Herrn der Geschichte, und dass andererseits das Gotteslob als Antithese zur Klage für das ganze Hiobbuch bestimmende Deutung hat.“⁵¹

4. Die ursprüngliche Dichtung endet mit einer Gottesrede ohne verbale Reaktion Hiobs (*Hans Heinrich Schmid*⁵² und *Victor Maag*⁵³).

In einem historischen und theologiegeschichtlichen Zusammenhang vermutet V. Maag, dass die Dichtung nur eine Gottesrede ohne Antwort Hiobs hat, auch wenn er die literarkritischen Ergebnisse abgewiesen hat⁵⁴. Die Gottesrede zielt darauf, Hiob von der Sinnlosigkeit seiner Existenz wegzuführen und sein Gesichtsfeld zu erweitern. Ohne eine explizite Antwort zu geben, wird Hiob zum Vertrauen gegenüber dem Schöpfer Gott geführt⁵⁵.

⁴⁴ S. dazu Stier, Ijob, 348f.

⁴⁵ S. dazu Keel, Jahwes Entgegnung, 35ff.

⁴⁶ S. dazu Westermann, Aufbau, 108ff.

⁴⁷ S. dazu Ruprecht, Nilpferd, 209ff.

⁴⁸ Vgl. van Oorschot, Gott als Grenze, 78.

⁴⁹ Vgl. Keel, aaO 156f.

⁵⁰ Vgl. ders., aaO 156.

⁵¹ Ruprecht, Nilpferd, 210f.

⁵² S. dazu Schmid, Wesen und Geschichte der Weisheit (BZAW 101), Berlin 1966.

⁵³ S. dazu Maag, Hiob (FRLANT 128), Göttingen 1982.

⁵⁴ Vgl. van Oorschot, Gott als Grenze, 102ff.

⁵⁵ Vgl. ders., aaO 255.

5. Die ursprüngliche Dichtung hat eine Gottesrede mit einer Antwort Hiobs (*Karl Budde*⁵⁶, *A.de Wilde*⁵⁷; *Samuel R. Driver* und *G. Buchanan Gray*⁵⁸; *Bernhard Duhm*⁵⁹, *Ernst Würthwein*⁶⁰, *Gustav Hölscher*⁶¹, *Georg Fohrer*⁶², *Jürgen van Oorschot*⁶³).

In diesem Modell gibt es viele verschiedene Varianten, „die jeweils von einem anderen ursprünglichen Textbestand ausgehen“⁶⁴. Trotzdem behaupten die Vertreter dieses Modell meistens, dass die zwei Gottesreden so wie die beiden Antworten Hiobs thematisch identisch sind oder einander inhaltlich und strukturell ergänzen⁶⁵. J. van Oorschot stellt Vermutungen zum Ziel der Gottesrede und Antwort Hiobs an:

„In der ursprünglichen Gottesrede, 38,1-18.21-27.29-39,12.19-27*.28*.29f; 40,2.8-14 verteidigt Gott seine Freiheit und Unverfügbarkeit sowohl gegen die durch die Freunde repräsentierte Tendenz damaliger Weisheitstheologie, die undialektisch das Weltgeschehen und Gottes Willen gleichsetze, als auch gegen den Protest Hiobs, der die eigenen Erfahrungen zum Maßstab der Bewertung des Handelns Gottes mache. In dieser Frontstellung markiere die Reaktion Gottes die notwendige Grenze zwischen dem Menschen als Geschöpf und Gott als dem Schöpfer. Dabei anerkennt die Antwort Hiobs in 40,3-5; 42,2.3a*.b.5f die Verborgenheit Gottes, die sich ihm erst in der Begegnung mit diesem erschloß. Der durchschaute Gott Hiobs und der Freunde war der notbringende Gott.“⁶⁶

Erneut weist M. Witte den Gottesreden verschiedene Textschichten zu. Nach Niedrigkeits-, Majestäts- und Gerechtigkeitsredaktion rekonstruiert er die Hiobdichtung. Die ursprüngliche Gottesrede ist eine Gottesrede ohne Antwort Hiobs wie bei V. Maag⁶⁷. Durch den Hintergrund der kreatürlichen Sündhaftigkeit des Menschen behauptet M. Witte, dass der „Niedrigkeitsbearbeiter“ die Aussage Hiobs in 40,3-5 und 42,2-3*.5f formuliert. Der „Gerechtigkeitsbearbeiter“ fügt die Rechtsthematik in 40,7-14 ein und gestaltet die Gottesrede zu zwei Gottesreden und zwei Antworten Hiobs um. Nach ihm „unter-

⁵⁶ S. dazu *Budde*, Das Buch Hiob (HKAT II/1), Göttingen ²1913.

⁵⁷ S. dazu *de Wilde*, Das Buch Hiob (OT Studien XXII), Leiden 1981.

⁵⁸ S. dazu *Driver* und *Gray*, Job (ICC), Edinburgh 1921.

⁵⁹ S. dazu *Duhm*, Das Buch Hiob (KHC XVI), Freiburg 1897.

⁶⁰ S. dazu *Würthwein*, Gott und Mensch in Dialog und Gottesreden des Buches Hiob (1938), 217ff.

⁶¹ S. dazu *Hölscher*, Das Buch Hiob (HAT I/17), Tübingen ²1952.

⁶² S. dazu *Fohrer*, Das Buch Hiob (KAT 16), Gütersloh ²1989.

⁶³ S. dazu *van Oorschot*, Gott als Grenze (BZAW 170), Berlin 1987.

⁶⁴ *Ders.*, aaO 133.

⁶⁵ Vgl. *ders.*, Tendenzen der Hiobforschung, 370f.

⁶⁶ *Ders.*, ebd.

⁶⁷ Vgl. *ders.*, aaO 361.

wirft sich Hiob in 42,1-6 der gerechten Schöpfermacht Gottes.⁶⁸ Auch W.D. Syring hält nur die erste Gottesrede für ursprünglich⁶⁹. In der Hiobforschung wird die Diskussion über diese fünf Modelle weiter gehen⁷⁰. Trotz wichtiger Erträge dieses Ansatzes bleibt das Problem der Gestalt und des Gehaltes der Gottesreden jedoch bestehen⁷¹. J. Ebach kritisiert: „Eine literarische Reduktion auf eine Gottesrede und eine Antwort Hiobs vermittelt der Streichung etlicher Passagen verfehlt die differenzierte Textstruktur.“⁷² Auch wenn J. van Oorschot die literarkritisch-redaktionsgeschichtliche Methode der Tendenz der Forschung zu den Gottesreden betont⁷³, ist es immer noch nötig, die Gottesreden als Einheit zu erforschen und zu interpretieren. Neuerdings versuchen D.J.A. Clines⁷⁴, J. Ebach⁷⁵, K. Engljähringer⁷⁶, K.-T. Ha⁷⁷ und R. Heckl⁷⁸, die Gottesreden in der vorliegenden Endgestalt auszulegen.

Weiter wird darüber debattiert, ob die Rahmenerzählung des Hiobbuches zur Hiobdichtung gehören kann oder nicht. Neuerdings vermutet auch M. Köhlmoos, dass die beiden Passagen Hi 1-2; 42,7-17 sich als Fortschreibung der Novelle durch den Dialogverfasser wahrscheinlich machen lassen⁷⁹. Im Gegensatz dazu behaupten R. Lux und R. Heckl, „dass die ältere Dialogdichtung nachträglich durch die Erzählung gerahmt worden sei“⁸⁰. Auch wenn es weiter

⁶⁸ *Ders.*, aaO 372f.

⁶⁹ Vgl. *Syring*, Hiob, 172 macht die Gottesreden drei Schichten (eine Grundsicht mit 38-39; eine Bearbeitungsschicht 40,3-5; 42,2-6; eine weitere Bearbeitungsschicht mit 40,1f.6-41,26; 42,1).

⁷⁰ S. dazu *de Wilde*, Hiob, 358.

⁷¹ Vgl. *Köhlmoos*, Auge Gottes, 10f.

⁷² *Ebach*, Streiten mit Gott 2, 154.

⁷³ Vgl. *van Oorschot*, Entstehung des Hiobbuches, 168. Zur neuen redaktionskritischen Arbeit s. *M. Witte*, Vom Leiden, 191 bezieht die Gottesreden auf eine sogenannte Niedrigkeitsredaktion, welche die Abschnitte 40,3-5 und 42,2.3aßb.5-6 verfasst. *Köhlmoos*, aaO 67 vermutet, „dass der Schlussdialog zwischen JHWH und Hiob nur eine Rede JHWHs und eine Antwort Hiobs enthielt“.

⁷⁴ S. dazu *Clines*, WBC 17, xxxiv und *ders.*, WBC 18B, 1048ff.

⁷⁵ S. dazu *Ebach*, aaO 118ff.

⁷⁶ S. dazu *Engljähringer*, Theologie, 11.157ff. Nach *Schwienhorst-Schönberger*, Ijob: Vier Modelle, 26 lässt Engljähringer „die Frage der Entstehungsgeschichte des Ijobbuches im Grund offen und zeigt, dass man das Buch verstehen kann, ohne seine Entstehungsgeschichte zu kennen“.

⁷⁷ S. dazu *Ha*, Frage und Antwort, 10ff.

⁷⁸ S. dazu *Heckl*, Hiob, 189ff.

⁷⁹ Vgl. *Köhlmoos*, Auge Gottes, 75f. 345ff. Auch sie behauptet, „dass die Dialogdichtung niemals ohne ihren erzählenden Rahmen vorgelegen hat“ (*dies.*, aaO 48).

⁸⁰ *Lux*, Hiob, 60.63ff, vgl. *Heckl*, Hiob, 25ff: Die Rahmenerzählung als eine sekundäre Umschließung der vorgegebenen Dichtung wäre in ihrer Bezogenheit auf die Dichtung zu verstehen (vgl. *ders.*, aaO 25).

Auseinandersetzungen darüber gibt, sind die Rahmenerzählung und der Dialogteil voneinander abhängig.

Seit langen sehen einige Exegeten das Verhältnis der Rahmenerzählung zur Dichtung als ursprünglich einheitlich⁸¹. Erneut behauptet K. Schmid, dass die Rahmenerzählung von der Dichtung nicht getrennt werden könne⁸². „Die Annahme einer eigenständigen Novelle ignoriert s. E. zentrale Aspekte der Intention des Rahmens.“⁸³ In Bezug auf die Gottesreden setzt Hiob 42,7-9 im Epilog „eine Verknüpfung von Hiobberzählung und -dichtung voraus“⁸⁴. Auch J. Ebach bestätigt:

„Unabhängig von der Bestimmung des genetischen Verhältnisses von Rahmenerzählung und Reden ist die Verbindung beider nicht nur im Blick auf das so entstandene Buch von Belang, sondern auch im Blick auf das im Hiobbuch verhandelte Problem.“⁸⁵

Es ist schwer, die Hiobdichtung ohne Rahmenerzählung zu verstehen, und umgekehrt auch. So gibt es in der Forschungsgeschichte viele Vorschläge, aber keine endgültig anerkannte Lösung.

II. Formgeschichte von Hi 38,1-42,6

Neben den literarkritischen Analysen der Gottesreden gibt es einen formgeschichtlichen Zugang zum Verständnis der Gottesrede (des Hiobbuches)⁸⁶. Das Problem, zu welcher Gattung die Gottesreden gehören, ist häufig diskutiert worden⁸⁷.

In der Forschung sind meistens drei Gattungen genannt worden: *Bildungsweisheit*, *Psalmen* (Kult) und *Recht*⁸⁸. Dass der Dialogteil zwischen Hiob und seinen Freunden zur Weisheit gehört, ist Forschungskonsens, weil dieser Teil ein oder mehrere weisheitliche Probleme behandelt⁸⁹. Doch in den Gottesreden kommen diese Themen nicht vor⁹⁰. Trotzdem hat G. von Rad die Gottesreden mit

⁸¹ Vgl. *van Oorschot*, Tendenzen der Hiobforschung, 356 und *Schmid*, Hiob als biblisches und antikes Buch, 8ff. Als Vertreter werden *Hölscher*, HAT I/17, 4f; *de Wilde*, Hiob, 8 u.a. genannt.

⁸² S. dazu *Schmid*, Hiobproblem, 9ff und *ders.*, Hiob, 8ff.

⁸³ *Heckl*, aaO 4, vgl. *Schmid*, Hiobproblem, 19f.

⁸⁴ *van Oorschot*, Entstehung des Hiobbuches, 175.

⁸⁵ *Ebach*, Hiob / Hiobbuch, 364.

⁸⁶ Vgl. *ders.*, ebd., s. dazu auch *Müller*, Hiobproblem, 101ff.

⁸⁷ Vgl. *de Wilde*, Hiob, 60.

⁸⁸ Vgl. *Keel*, Jahwes Entgegnung, 24.

⁸⁹ Vgl. *Köhlmoos*, Auge Gottes, 11.

⁹⁰ Vgl. *Müller*, aaO 102.

der ägyptischen Weisheit verbunden⁹¹. Einerseits hat er zu den Gottesreden festgestellt, dass ägyptische Listenweisheit in die Gottesreden eingeflossen ist. Andererseits weist er darauf hin, dass der Aufbau der Streitreden in Papyrus Anastasi und in Hiob 38f identisch ist, unter der Voraussetzung, dass die Fragen der Gottesreden und die des Papyrus echte Schulfragen sind⁹². H.H. Schmid beobachtet, dass das Thema „Ordnung“ in den Gottesreden eines der ertümlichsten Anliegen der Weisheit ist⁹³.

Im Gegensatz dazu behauptet C. Westermann, dass es in den Gottesreden zwei Linien, den Rechtsvorgang und die Klage, gibt. Während der Rechtsvorgang schnell vergessen wird, steht die Antwort Gottes an Hiob an der Stelle des Heilsorakels in den Klagepsalmen⁹⁴. Deshalb haben die Gottesreden „einen dem psalmistischen Charakter der Klage Hiobs entsprechenden Platz“⁹⁵. Darüber hinaus stellt H.P. Müller fest, dass das Selbstlob Gottes in den Gottesreden herrscht⁹⁶. Für H. Richter hängen die Gottesreden mit dem Rechtsleben zusammen. Denn die Gottesreden enthalten das Gottesurteilsverfahren, das sich analog dem weltlichen Rechtsverfahren vollzieht⁹⁷:

„Richter sieht im Hiobdialog (3,1-42,6) die Darstellung eines Rechtsstreites zwischen Menschen und Gott. Die Dialoge stellen die verschiedenen Verfahren des israelitischen Prozessrechtes dar: das vorgerichtliche Schlichtungsverfahren, das gerichtliche Schlichtungsverfahren und das Gottesurteilsverfahren in der Form, in der es in weltlichen Prozessverfahren durchgeführt wurde.“⁹⁸

Darüber hinaus versucht man, durch juridisches Vokabular wie ריב, יכח, משפט und צדק die Gottesreden als Recht zu kategorisieren⁹⁹.

Neben diesen drei wesentlichen Gattungen hält V. Kubina die Gottesreden für eine prophetische Gattung. Im Hinblick auf den prophetisch-juridischen Rahmen bezeichnet Kubina die Gottesreden als „nachgeahmten prophetischen Rechtsstreit“¹⁰⁰.

In der Forschungsgeschichte gibt es viele Auseinandersetzungen. „Das Vorkommen einzelner formaler oder inhaltlicher Elemente aus den genannten Bereichen berechtigt doch nicht dazu, die Gottesreden

⁹¹ Vgl. *ders.*, aaO 110.

⁹² Vgl. *Keel*, aaO 26 und *Müller*, ebd.

⁹³ Vgl. *Schmid*, *Wesen und Geschichte*, 180.

⁹⁴ Vgl. *Keel*, aaO 25.

⁹⁵ *Müller*, aaO 115.

⁹⁶ Vgl. *ders.*, aaO 112.

⁹⁷ Vgl. *Richter*, *Erwägungen zum Hiob-Problem*, 309.

⁹⁸ *Kegler*, *Hauptlinien der Hiobforschung*, 9.

⁹⁹ Vgl. *Müller*, *Hiobproblem*, 120.

¹⁰⁰ *Kubina*, *Gottesreden*, 142, s. dazu auch *Gross*, *NEB.AT* 13, 8.